

Die Macht der Hormone

Wir haben ein gewachsenes Hunderudel, was sich von einer bloßen Ansammlung von Hunden gewaltig unterscheidet!

Es gibt Züchter, die kaufen sich fertige Zuchthündinnen, damit sie schnelle Erfolge haben, züchterisch wie auch monetär. Diese Strategie ist, wenn man eine erstklassige Zucht aufbauen möchte, der falsche Weg. Das konnten wir aus eigener Erfahrung feststellen. Kauft man erwachsene Zuchthündinnen, so empfinden diese jede andere Hündin im eigenen Territorium als Konkurrenz, die dort nichts zu suchen hat. Trennt man diese Hündinnen nicht rigoros, dann kommt es immer wieder zu Kämpfen. Es kann auch geschehen, dass eine Hündin die Welpen der anderen Hündin tötet, sofern sie dazu Gelegenheit hat.

Jetzt, da wir unsere Merlsheimer züchten, ist der Zukauf von Zuchthündinnen gar nicht möglich, da wir weltweit die einzigen Züchter sind. Alle unsere Zuchthündinnen sind bei uns zur Welt gekommen. Somit sind sie automatisch Familienmitglieder. Bei einem gewachsenen Hundefamilienverband wie dem unseren kommen keine ernsthaften Kämpfe oder gar Welpentötung vor, da die Hündinnen sich untereinander als Helferinnen bei der Welpenaufzucht beistehen. Das trägt entscheidend dazu bei, dass unsere Welpen durch unsere Rudelmitglieder eine gute Ausbildung, sprich bestes Sozialverhalten durch gute Sozialisierung, bekommen.

Unsere Welpen dürfen alle Facetten des Verhaltens bei uns ausprobieren, ohne, dass ihnen dabei ernsthaft etwas passiert. Gleichzeitig lernen sie, was man darf und was man besser unterlässt, weil das sonst arge Konsequenzen hat. Untereinander lernen die Welpen schnell, dass es besser ist, wenn man die Geschwister nicht allzu heftig beißt. Auf den Schmerzenslaut des anderen folgt nämlich umgehend dessen Reaktion: er beißt genauso heftig zurück wie der Aggressor. Also dämpft man bei zukünftigen Spielen die eigene Beißkraft und zwickt nur noch so eben in die Beine oder den Bauch des Bruders. Auf diese Weise entwickeln sich Scheinkämpfe mit wildem Geknurre und Gebell, ohne dass den Kontrahenten etwas passiert. Daraus entwickeln sich Spiele, die auf das spätere Leben vorbereiten.

Unsere großen Gehege bieten unseren Welpen viele Möglichkeiten der Beschäftigung. Wir haben sogenannte Welpenburgen gebaut. Verschiedene Röhren (Tunnel) wurden mit Natursteinen umbaut. Dies sind ideale Spielplätze für unsere Jüngsten. In den Röhren können sie sich verstecken, auf den Minigebirgen können sie das Klettern üben. Außerdem stehen ihnen große Rasenflächen und auch diverse Buddelecken zur Verfügung.

Unsere erwachsenen Hunde liegen oft auf erhöhten Plätzen, damit sie die Welpen und die Umgebung besser beobachten können. Schließlich stehen die Kleinen unter ihrem Schutz. Diese erhöhten Plätze sind so gebaut, dass sie für die Welpen unerreichbar sind. Unsere Hundemütter brauchen Rückzugsmöglichkeiten. Dort können sie sich von der Welpenaufzucht erholen und selbst entscheiden, wann die Welpen wieder an die Milchbar dürfen. Kommt es vor, dass zwei Welpen so richtig aneinandergeraten und gar nicht mehr aufhören wollen sich gegenseitig zu attackieren, dann schreiten die erwachsenen Hunde ein und trennen die kleinen „Kampfhähne“.

In unserem vierbeinigen Familienverband herrscht Ordnung, jeder kennt seine Position. Die Alttiere bieten den Jungtieren Schutz und Orientierung, verlangen aber auch

Gehorsam. Hunde nennt man bis zur 12. Woche Welpen, danach Junghunde. Unter Jungtieren verstehe ich unsere heranwachsenden Junghündinnen und -rüden, die für die Zucht vorgesehen sind. Bis zu ihrem 1. Wurf sind es für mich Jungtiere. Dem gegenüber stehen die erfahrenen Alttiere, also die Hündinnen, die bereits Welpen aufgezogen haben und das Rudel führen. Rüden sind nur Mitläufer. Sie haben zwar das Recht, die Welpen zu erziehen, sind gegenüber den erwachsenen Hündinnen aber nicht weisungsberechtigt.

Würde ich meinen vom Rang her höchsten Alttieren nur maximal 2 Würfe erlauben, bräche alsbald die Rudelordnung zusammen. Als Folge davon brächen alle 2 Jahre Rangordnungskämpfe aus. Unsere Junghunde brauchen Orientierung und die Führung durch lebenserfahrene Alttiere. Das ist der Grund, weshalb einige Hündinnen mehr als 2 Würfe in ihrem Leben aufziehen. Diese Tiere sind für mich besonders wertvoll, weil sie hervorstechende Eigenschaften haben, diese auch vererben und hervorragende Aufzuchtarbeit leisten. Nur die besten Zuchthündinnen bleiben länger bei uns.

In der Regel leben bei uns mehrere Zuchthündinnen, mehrere heranwachsende Junghündinnen und 2 Deckrüden. Mehr als maximal 12 Hunde möchte ich langfristig nicht halten. Schließlich müssen alle Hunde gut versorgt werden, ihre Streicheleinheiten und Spaziergänge bekommen. Diese Hundezahl von maximal 12 Tieren stellt uns allerdings vor ein Problem. Um eine breitere genetische Zuchtbasis aufzubauen zu können, benötigen wir mehr Tiere. Diesem Problem begegnen wir, in dem wir vielversprechende Welpen, wenn möglich, mit Zuchtverträgen verkaufen. Das bedeutet, dass uns diese Hunde vorübergehend zur Zucht zur Verfügung stehen, sofern sie zuchtauglich sind. Genau diese Hunde sind es, die im Merlsheimer Zuchtbuch nur ein- oder zweimalig in Erscheinung treten und somit die Genetik auf eine breitere Basis stellen. Da sie bei uns geboren wurden, gibt es keine Akzeptanz-Probleme, so dass ihre Welpen in unseren Hunde-Familienverband integriert werden können. Somit dürfen unsere Hündinnen diese Welpen mitbetreuen und pflegen, so dass die Mutter entlastet wird und sich dadurch schneller erholt.

Vielleicht wundert Sie das Wort „dürfen“. Die Mutterhündin erlaubt den übrigen Rudelmitgliedern die Mitbetreuung, ansonsten darf sich niemand den Welpen nähern. In der Regel führen wir den Wurf mit dem Rudel in der 6. oder 7. Lebenswoche der Welpen zusammen. Dann ist die Mutterhündin bereit, die Hilfe der anderen anzunehmen und sich zurückzuziehen. Dafür ist es nötig, dass sie den anderen Hunden vertraut und sicher ist, dass ihren Welpen nichts Böses geschieht. Deshalb lassen wir die Mutterhündin so bald wie möglich nach der Geburt für einige Minuten ins Rudel. Sie bringt den Geruch ihrer Welpen mit und dadurch sind alle informiert: das Rudel hat sich vergrößert, bald kommt der Nachwuchs mit. Um sicher zu gehen, dass die Zusammenführung von kleiner Hundefamilie und unserem Rudel tatsächlich gut verläuft, bereiten wir die Begegnung vor.

Ist unser Welpenzimmer reif für eine Generalreinigung, so setzen wir die Welpen in dieser Zeit in eine andere Wurfkiste oder in ein freies Gehege, je nach Lebensalter. Bevor wir sauber machen, lassen wir das Rudel hinein, das sorgfältig alles beschnuppert. Sind die Welpen schon älter, laufen sie in einem abgetrennten Gehege umher, während das Rudel vor dem Zaun sitzt und die Kleinen beobachten kann. Alle können sich beschnuppern, aber niemand kann die Welpen beißen. Wenn es dann endlich so weit ist, sind alle froh, dass sie nun endlich zusammen sein dürfen.

Die größte Gefahr für die Welpen sind nicht die erwachsenen Hunde des Rudels, sondern die Junghunde. Deshalb bleibe ich bei der Zusammenführung immer länger dabei und beobachte mit Argusaugen genau, was passiert. Die Junghunde sind natürlich begeistert

davon, dass die Welpen ihnen nun als Spielzeug zur Verfügung stehen - glauben sie. Meine Aufgabe ist es, ihnen ganz schnell und unmissverständlich klar zu machen, dass die Welpen dafür ganz und gar nicht da sind. In der Regel hat dieses nach 2 Stunden auch der letzte Junghund begriffen. Und dann ist es eine Freude, die Kleinen im Rudel zu beobachten, wie sich die Tiere freundlich und geduldig begrüßen, kennenlernen und wie sie schon nach kurzer Zeit miteinander spielen.

Es ist günstig, wenn 2 Würfe zeitnah auf die Welt kommen. Hat die eine Hündin vielleicht einen sehr großen Wurf, so kann man einen Teil ihrer Welpen der anderen Hündin, sofern diese einen kleinen Wurf hat, unterschieben. Das geht so: Zunächst wird die zukünftige Amme von ihren eigenen Welpen 2 Stunden lang getrennt und gut gefüttert. In dieser Zeit legt man die fremden Welpen zwischen ihre eigenen und reibt diese mit dem Kot und Urin der Stieffgeschwister ein, damit die „Kuckuckskinder“ den eigenen Nestgeruch annehmen. Nach den vergangenen 2 Stunden lässt man die Hündin wieder zu den Welpen. Sie hat enormen Milchdruck vom guten Futter und auch weil sie so lange nicht gesäugt hat. Noch sehr junge Welpen benötigen alle 2 Stunden Muttermilch. Nach einer kurzen Geruchskontrolle ist die Hündin froh, wenn sich alle Welpen auf ihr Gesäuge stürzen und sie danach wieder 2 Stunden Ruhe hat. Da die Welpen schmutzig sind, leckt die Hündin sie sauber. Hat sie die fremden Welpen erst mal abgeleckt und gesäugt, dann akzeptiert sie diese auch weiterhin. Wir haben Hündinnen, die fremde Welpen auch ohne diese Prozedur akzeptieren.

Besonders stressig ist die Zeit der Läufigkeiten. Laut Lehrbuch werden Hündinnen zwei Mal im Jahr läufig, im Frühjahr und im Herbst. Soweit die Theorie. Es gibt völlig unterschiedliche Läufigkeitszyklen. Es kommt vor, dass Hündinnen nur 1 Mal im Jahr läufig werden genau wie die Wölfe im Januar. Wir hatten vor vielen Jahren eine Hündin, die 4 Mal im Jahr läufig wurde. Es gibt aber auch Hundedamen, die alle 7 oder 8 Monate oder alle 10 oder 11 Monate läufig werden. Dazu kommt, dass die Hündinnen ihre Läufigkeiten bis zu einem gewissen Grad steuern können. Ist der Winter sehr lang oder das Frühjahr extrem nass, kann es vorkommen, dass die Hündinnen ihre Läufigkeiten um mehrere Wochen verlegen.

Ein ganz besonderes Beispiel von Läufigkeitssteuerung möchte ich Ihnen jetzt erzählen. Unsere Daya wurde im Hochsommer läufig. Der Deckrüde für ihren Wurf war seit langem geplant. So fuhren wir an einem sehr heißen Tag spätnachmittags los, in der Hoffnung, dass es bis zur Ankunft etwas abköhlt. Unter Dayas Box hatten wir Tiefgefrierelemente verteilt und mehrere Bettlaken aus Baumwolle als Isolierung in die Box gelegt. So wollten wir es unserer Hündin ermöglichen, die Fahrt in einem möglichst kühlen Klima zu überstehen. Die Klimaanlage des Wagens war auf 25 Grad eingestellt. Auf der Autobahn gerieten wir in einen Stau. Vor uns war ein LKW verunglückt. Da wir auf dem heißen Asphalt standen und kaum Luft um unser Auto zirkulierte, heizte sich der Wagen trotz Klimaanlage auf 35 Grad auf! Endlich ging es weiter! Vor lauter Verzweiflung fuhren wir mit Daya an einen nahegelegenen See, damit sie sich dort abkühlen konnte. Glücklicherweise ist Daya eine gute Schwimmerin und so drehte sie einige Runden im See. Als sie wieder heraus kam, war sie voller „Entengräuze“! Als sie sich trocken schüttelte, bekam ich davon genügend ab. Macht nichts, ich war heilfroh, dass Daya sich wieder wohl fühlte und wir nun zum Deckrüden fahren konnten. Bis zum frühen Abend kühlte es sich kaum ab, es war immer noch ca. 32 Grad heiß! Nur der guten Kondition des Deckrüden hatten wir es zu verdanken, dass er es schaffte, Daya zu decken. Wir vereinbarten für den übernächsten Tag einen Wiederholungstermin und traten unsere dreistündige Heimreise an.

Normalerweise lässt man eine Zuchthündin zweimal vom Rüden decken. Am nächsten Morgen hatte Daya ihre Läufigkeit eingestellt! Sie wird sich wohl gedacht haben: „Nicht mir mir bei diesem heißen Wetter!“ Eine Woche später, bei wesentlich erträglicheren Temperaturen, ließ sie ihre Läufigkeit wieder aufleben! Sogleich verständigten wir den Deckrüden-Besitzer, der glücklicherweise an diesem Nachmittag zu Hause war. Wir fuhren sofort los. Kaum angekommen, ließ Daya sich sofort decken. Nach 63 Tagen Tragezeit erblickten 12 Welpen das Licht der Welt!!

Eine wesentlich krassere Züchter-Geschichte erlebten wir mit unserer Nessie. Hunde erkennen am Geruch, ob sie genetisch zusammenpassen. Das allein kann Hundezüchter schon ziemlich „auf die Palme“ bringen, wenn die Hündin den ihr zugedachten Rüden nicht mag. Genauso können Rüden den Deckakt verweigern. Vielleicht, weil sie riechen, dass die Hündin krank ist. Unsere Nessie hatte jedoch ganz besondere Ansprüche an ihren Herz-Buben.

Rüde Nr. 1 gefiel ihr nicht, da er äußerst ungepflegt war. Seine Leute schienen ihn seit langem nicht gekämmt zu haben. Möglicherweise roch sie, dass sich unter den Verfilzungen im Haar bereits Hotspots gebildet hatten, da an die Haut zu wenig Luft kam.

Rüde Nr. 2 war von seinen Besitzern nicht gut erzogen worden. Bei der Begrüßung an der Haustür legte er ihr frecherweise eine Pfote auf die Schulter – ein Dominierungsversuch. Hündinnen haben gegenüber Rüden grundsätzlich das Sagen. Zudem bedrängte der Rüde sie sofort, was Nessie zusätzlich verärgerte. Was wir da erlebten, ist ein häufiger Fehler der Deckrüden-Besitzer. Anstatt ihren Rüden zunächst in einem anderen Zimmer zu halten, damit sich die Hündin im fremden Revier Übersicht verschaffen kann, lassen sie ihren Amor gleich auf die Hündin los.

Rüde Nr. 3 lebte in einer Etagenwohnung ohne Garten. Nirgends gab es ein umzäuntes Grundstück, das man für die Verpaarung nutzen konnte. Eine Verpaarung mit angeleinten Hunden ist nicht artgerecht. Es ist ein natürliches Verhalten der Hündin, dass sie mit dem Rüden erst eine Weile spielen möchte, auch, um seine Kondition zu testen.

Rüde Nr. 4 lebte zwar in einer ausreichend großen Wohnung, allerdings war der umzäunte Garten recht klein. Auch hier war das ritualisierte Spielverhalten für die Partner nicht möglich.

Rüde Nr. 5 wurde von Nessie sofort abgelehnt, weil ihre Nase ihr sagte, dass der Rüde das falsche Futter bekam. Sein Eigengeruch war sehr unappetitlich, da er durch minderwertiges Futter Giftstoffe im Körper abgelagert hatte.

Rüde Nr. 6 war derart übergewichtig, dass eine Verpaarung wegen verminderter Kondition nicht zustande kam.

Rüde Nr. 7 zeigte an Nessie kein Interesse. Er war auch schon über 10 Jahre alt.

Rüde Nr. 8 zeigte dagegen enormes Interesse an unserer Hundedame. Nessie gefiel der rot-weiß-gescheckte gut gepflegte Rüde mit vorbildlichen Manieren sehr. Leider war er zu klein und deshalb klappte die Verpaarung nicht. Man hätte eine künstliche Verpaarung vornehmen lassen können, was vom Hundezuchtverein, in dem ich damals Mitglied war, jedoch verboten wurde. Mir blieb nichts anders übrig, als Nessie nach dieser 3000 km langen Deckrüden-Odyssee zu verkaufen.

Beginnt eine Hündin in unserem Rudel mit ihrer Läufigkeit, so ziehen alle anderen Hündinnen nach. Für einen Hundezüchter wäre es wesentlich entspannter, wenn alle 12 Wochen eine Hündin läufig würde. Pferdehalter haben es da einfacher. Die Stute wird alle 3 Wochen rossig, so dass sich der Geburtszeitpunkt des Fohlens genau planen lässt. Auch wir würden lieber alle Würfe schön nacheinander aufziehen. Da aber alle Hündinnen innerhalb eines kurzen Zeitfensters läufig werden, kommen auch die Welpen alle zeitnah zur Welt. Dieses wiederum bedeutet, dass es Zeiten gibt, in denen wir entweder viele oder gar keine Welpen haben.

Bezüglich der Läufigkeiten gibt es aber noch ein weiteres Problem: die Rangordnung. Wird eine Junghündin vor einer Althündin läufig, so sorgt diese dafür, dass die Junghündin ihre Läufigkeit nicht ausleben kann. Sie wird so lange unterdrückt, bis sie ihre Läufigkeit eingestellt hat. Weil wir die Läufigkeit von Frieda nicht bemerkt hatten, mussten wir mit ihr eines Tages zum Tierarzt fahren, um eine größere Rückenwunde nähen zu lassen. Sie war erheblich gebissen worden. Deshalb müssen Junghündinnen und Althündinnen zu Zeiten der Läufigkeiten manchmal getrennt werden, um Verletzungen untereinander zu vermeiden.

Welpenkäufer fragen mich manchmal, weshalb ich keine ganz alten Hündinnen habe, die aus der Zucht ausgeschieden sind. Hündinnen haben keine Wechseljahre wie wir Menschen, sie sind bis ins hohe Alter fruchtbar. Allgemein züchtet man in den Vereinen mit Hündinnen bis zum 8. Lebensjahr. Wie bereits erwähnt, haben wir einen funktionierenden Hundefamilienverband mit fester Rangfolge. Verwehre ich einer in der Rangfolge hochstehenden Hündin Welpen zu bekommen, so sinkt ihre Position im Rudel erheblich. Wer im Rudel zuerst Welpen bekommt, dessen Position ist umso gefestigter. Deshalb finden in der Läufigkeitsphase regelrechte Wettkämpfe statt wer zuerst die „Stehzeit“, also die deckbereite Phase, erreicht.

Ist eine Hündin gedeckt worden, präsentiert sie sich daher stolz dem Rudel und lässt ihr Hinterteil von den anderen ausgiebig beschnüffeln. Trächtigen Hündinnen gegenüber sind die Rudelmitglieder rücksichtsvoller. Bei Spaziergängen werden sie beim Spielen nicht gerammt, beim Fressen sind sie bevorrechtigt. Eine hochrangige Hündin, die von diesem System ausgeschlossen wird, „rächt sich“ in einer Weise, wie es sich viele Hundeliebhaber nicht vorstellen können. Durch Hormonausschüttung ist sie in der Lage, sämtliche Läufigkeiten der anderen Hündinnen zu stoppen. Somit wundert sich der Züchter irgendwann, warum seine Hündinnen nicht mehr läufig werden und somit keine Welpen mehr geboren werden.

Aus diesem Grund gibt es bei uns keine „Rentner-Hunde“. Haben sie ihre zuchtaktive Zeit hinter sich, suchen wir für unsere Zuchthündinnen und Deckrüden ein neues Zuhause. Natürlich sind sie uns ans Herz gewachsen. Deshalb stellen wir besondere Anforderungen an die neue Heimat. Auch dadurch haben wir schon wunderbare Begegnungen mit Hundfreunden erleben dürfen. Nicht nur unsere Welpenkäufer halten langjährig Kontakt, auch von unseren „Rentnern“ hören wir immer wieder gerne etwas.